

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 65 (1932)
Heft: 23

Anhang: Buchbesprechungen = Bulletin bibliographique
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

3. Sept. 1932 **BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE** 3 sept. 1932

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 23 · Supplément à L'Ecole Bernoise № 23

Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften.

Bret Harte, Kalifornische Geschichten. Verein für Verbreitung guter Schriften Zürich. 78 S. Preis 50 Rp.

Bret Harte muss man kaum empfehlen. Seine kalifornischen Geschichten spielen in der Zeit der Goldfunde mit ihrem Zustrom fremder Abenteurer, ihren rauhen Sitten und eigener Rechtsprechung. Und plötzlich bricht aus dieser wilden Wüstenei roher Sittenlosigkeit der Glanz höchsten Menschentums. Eine edle Tat wischt das ganze böse Vorleben zur Seite. Ein Mensch, ein vollwertiger Mensch steht vor uns.

J. Jb. Itten.

Albert Huber, Als Fremdenlegionär in Marokko. Verein für Verbreitung guter Schriften Zürich. 72 S. 50 Rp.

Die Arbeitslosigkeit treibt den Erzähler nach Frankreich und in die Fremdenlegion. Die Erlebnisse sind schon von vielen geschildert worden. Die Kenntnis hält aber den in körperliche oder seelische Not geratenen jungen Menschen kaum zurück. Unserem Erzähler gelingt die Flucht zu den Kabylen, wo er sogar persönlich Abd-el-Krim kennen lernt und am Kampf gegen Spanien teilnehmen muss.

J. Jb. Itten.

Elsa Lauterburg, Lambarene. Verein für Verbreitung guter Schriften Bern. 68 S. Preis 50 Rp.

Seinerzeit kaufte ich für meine Klasse Stanley's Reise auf dem Kongo in der Ausgabe deutsche Jugendbücher oder bunte Jugendbücher. Seitenlang nichts als Kämpfe und Tote, Tote hauptsächlich für die Schwarzen. Ich wollte, ich könnte es austauschen gegen dieses «Lambarene». Das wäre ein guter Tausch! Das Büchlein steckt voll aufregender Erlebnisse. Aber nicht Kämpfe gegen die Schwarzen füllen die Seiten, wohl aber die aufreibenden Kämpfe gegen die Schäden, unter denen die Neger leiden.

J. Jb. Itten.

Simon Gfeller, Bürden. Verein für Verbreitung guter Schriften Basel. 95 S. Preis 50 Rp.

Der Knecht Hansueli und die Magd Lisbeth haben sich durch Fleiss und Sparsamkeit selbstständig gemacht, bewirtschaften nun ihren Kleinbauernbetrieb und sind zufrieden mit ihrem Los. Durch einen schweren Schreck verliert Lisbeth das seelische Gleichgewicht und quält von nun an ihren Mann bis aufs Blut. Dieser erträgt alle Quälereien mit einer wahrhaft himmlischen Geduld. Nach dem Tode der Mutter bringt der Sohn einen Teufel von Weib ins Haus. Wie es Hansueli gelingt, mit seiner Ruhe nach und nach dennoch ein leidliches Zusammenleben zu schaffen, ist vorbildlich. Mancher Leser verzweifelt an diesem Hansueli und möchte wünschen, er sollte mit Blitz und Donner dreinfahren; aber die Art und Weise dieses Hansueli behält doch Recht.

J. Jb. Itten.

Jungbrunnen-Hefte.

Jakob Bosshart, Die Schwarzmattleute. Jungbrunnenheft Nr. 18.

Die Jungbrunnenhefte werden herausgegeben vom Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen. Sie

wollen unsere Jugend über die Gefahren des Alkoholismus aufklären und sind vor allem auch als Klassenlektüre gedacht. Es ist nicht leicht, Tendenzschriften zu schreiben, die auch literarisch wertvoll gestaltet sind. Dies aber dürfen und müssen wir von jedem Lesestoff verlangen, den wir der Jugend in die Hand geben.

Das vorliegende Heft vermag wohl einer solchen Kritik standzuhalten. Es erzählt von einem 14jährigen Mädchen, das als Gaumermeitschi in die Schwarzmatt zu seinen Verwandten kommt. Liebenvoll wird es aufgenommen von guten Menschen, die wollen, dass es sich bei ihnen daheim fühle. Trotzdem hat es von Anfang einen harten Kampf auszufechten. Der Grossvater des Mädchens ist Brenner; die Folgen des zu häufigen Schnapsgenusses machen sich an ihm nur allzu deutlich bemerkbar. Aber auch die beiden Onkel lieben den «Schwarzen», den Kaffee mit viel Brenz darin, und das Mädchen, das, dem Gebot seiner Mutter folgend, jedes Getränk, das Schnaps enthält, energisch zurückweist, ist ihnen ein ständiger, wenn auch uneingestandener Vorwurf. Standhaft wehrt sich das tapfere Persönchen gegen Grossvaters Poltern und, was schwerer ist, gegen den liebevollen Zuspruch der beiden Onkel und der Tante. Doch in der Sylvesternacht erliegt es der Gewalt der betrunkenen und rücksichtslos gewordenen Männer. In seiner Verzweiflung darüber läuft es mitten in der eisig kalten Nacht fort. Auf der Station will es den ersten Morgenzug erwarten, um heimzufahren zur Mutter. Die Frau bemerkt sein Verschwinden zuerst. Mit Mühe gelingt es ihr, den Männern das Geschehene klar zu machen. Bethli wird heimgeholt, schon halb erstarrt, und liegt dann viele Tage lang im schwersten Fieber. In der Angst um das Leben des Kindes, das sie alle lieben, und dessen Tod sie beinahe verschuldet hätten, sagen die Schwarzmattleute dem Gebrannten ein für allemal ab. Nur der Grossvater kann sich nicht in die Veränderung finden. Ihm soll auch nichts abgehen, er soll nach wie vor sein Glässchen bekommen. Die Jungen aber freuen sich, ihr liebes Bethli wieder zu haben, freuen sich, den Gefahren des «Schwarzen» noch rechtzeitig entronnen zu sein.

Gerade in dem Kampf, der Niederlage und dem Sieg des Mädchens liegt der starke Wert dieser Erzählung. Sie ist packend geschrieben, in den Einzelheiten plastisch, straff in der Handlung, die ohne lange Moralreden durch sich selber wirkt. So soll eine gute Tendenzschrift sein. Eine wertvolle Bereicherung der neuen Ausgabe sind die ausdrucksvollen Holzschnitte von Fritz Buchser.

G. Wirth.

Haller Adolf, In Bergnot. Jungbrunnenheft 16. Alkoholgegnerverlag Lausanne und Blaukreuzverlag Bern. 16 s., 20 rp.

Die Geschichte zweier geschwister, deren wochenende (eine Bergtour) durch alkoholgenuss um ein haar mit einem unglück abgeschlossen hätte. Sie erscheint bei aller wahrscheinlichkeit erzwungen und auf die

immerhin läbliche absicht hin konstruiert. Die beiden holzschnitte von Willi Wenk kommen mir abstossend hässlich vor.

H. Cornioley.

Jugendschriften.

Anna Aebischer, Grimselleben. Eine Erzählung aus den Berner Alpen. Walter Loepthien Verlag, Meiringen.

Die Verfasserin dieser Erzählung hatte gewiss viel guten Willen. Sie wollte belehren und erziehen, sie wollte rühren und ergreifen, sie wollte auch schöne Naturschilderungen bringen, und endlich wollte sie auch noch eine spannende Geschichte schreiben. Doch: « Man merkt die Absicht, und man ist verstimmt. » All diesem Wollen fehlt die Kraft zu lebendiger und glaubwürdiger Gestaltung, so dass die Erzählung meist in Rühseligkeit und wenig interessanten Schilderungen stecken bleibt. Am besten geraten ist immerhin die Hauptfigur, Veit, der alte Landstreicher und Menschenfischer, der wirkliche Anteilnahme zu wecken vermag.

G. Wirth.

Gabriel Scott, Jonas sorgt für drei. Eine Jungen-geschichte. Hermann Schaffstein Verlag, Köln a.Rh.

« Jonas auf Sandholm war kein alltäglicher Junge. Stand er auf der Einfahrt zur Scheune und wiegte sich in den Hüften, so konnte er bis zum Hühnerhaus spucken. » Er wohnte mit seiner Mutter und seinem Grossvater allein auf einer kleinen Insel an der norwegischen Küste. Um zur Schule zu gehen, balancierte er durch das niedrige Wasser von einem Stein zum andern, bis er das Festland erreichte. Als er bei hohem Wasserstand einmal seine Hose auszog und den Hemdzipfel im Wasser hinter sich herschleifte, kannte der Hohn seiner Kameraden keine Grenzen. Um sich zu rechtfertigen, unternahm er eines Nachts auf einem kleinen Boot eine Entdeckungsfahrt nach Holland. Er erlebte grosse Abenteuer, glaubte auch wirklich neues Land zu entdecken, ein zweiter Kolumbus. Er nannte es Neu-Holland, und in seiner Phantasie wuchs es zu einer grossen Stadt mit Palästen und roten Menschen. Jedenfalls war seine Ehre danach wieder hergestellt. Ein andermal siegt er in hartem Zweikampf über einen Zigeunerjungen, der die Uhr seiner Mutter stehlen wollte. Und dann rettet er einen Schiffbrüchigen, einen Hund, den er nur unter der Bedingung behalten darf, dass er selber für dessen Essen sorgt. Damit hat er wirkliche Verantwortung und Sorgen bekommen. Diese wachsen noch, als ihm unter den gleichen Bedingungen ein Ferienjunge überlassen wird. Dabei zeigt Jonas, dass er wirklich ein tüchtiger Kerl ist, der sich auch in schwierigen Situationen mit Mut und Entschlossenheit zu helfen weiss. Ihn kennen zu lernen, wird gewiss jedes Jungen Freude sein. Auch bei uns gibt es ja so tüchtige, frische Burschen, die alle Jonas als Freund willkommen heissen werden. Das Buch ist für die Jugend von 10–14 Jahren geschrieben und kann bestens empfohlen werden.

G. Wirth.

Erich Kloss, Geheimnisse der Schilfbuch. Franz Schneider, Verlag, Leipzig. M. 2. 50.

Dies Buch, das sich durch gründliche Kenntnis des Stoffes und eine nicht alltägliche, spannende Darstellung auszeichnet, macht uns mit dem Leben und Treiben der Tiere in einer Schilfbuch bekannt. Es weckt das Interesse an der Natur, regt zum genauen, scharfen Beobachten an und übt dadurch einen begrüssenswerten erzieherischen Einfluss auf die Jugend aus.

R. Bürki.

Eva Fritzsche, Kita und Trixi. Franz Schneider, Verlag, Leipzig. M. 2. 50.

Zahlreiche grosse und kleine Ereignisse aus der kindlichen Erlebniswelt sind in « Kita und Trixi » psychologisch gut erfasst und wirklichkeitsgetreu dargestellt. Natürlich, frisch und echt ist das Leben, das in diesem neuen, geschmackvoll illustrierten Jugendbuch pulsiert. Bemerkenswert ist auch die Gewandtheit und Treffsicherheit der Sprache.

R. Bürki.

Adolf Vogel, Schwupps und Peter im Baumhaus. Franz Schneider, Verlag, Leipzig. Ladenpreis M. 3. —.

Ein reizendes Kinderbuch. Adolf Vogel besitzt eine feine Einfühlungsgabe in das kindliche Fühlen, Denken und Erleben. In einer frischen, natürlichen, einfachen und kindertümlichen Sprache erzählt er unterhaltsam und humorvoll Szenen aus der Interessenwelt des Kindes. Bemerkenswert sind auch die vielen trefflichen Illustrationen des Verfassers, die mit ein paar Strichen das Wesentliche festhalten und künstlerischen Geschmack verraten.

R. Bürki.

M. Schedler, Quak-Quak und andere Tiergeschichten. Verlag Gustav Weise, Stuttgart.

Quak-Quak ist natürlich ein Fröschen. Wir vernehmen von seinem Leben im heimatlichen Weiher, seiner Gefangennahme, von guten und bösen Tagen bei den Menschen und seiner Flucht zurück in die Freiheit. In der zweiten Geschichte ist eine misslungene Fischotterjagd dreier Kinder fröhlich erzählt, dann das Leben eines gelehrgen Papageien, die Freuden und Aengste der Murmeltierchen, die Erlebnisse gefangener junger Füchse, die Künste und Liebhabereien einer klugen Katze, die Jagd- und Streifzüge dreier Wieselgeschwister.

Das natürliche und lebhafte Interesse der Kinder für Tiere zu stärken und Liebe und Verständnis für sie zu wecken ist der Zweck dieser Geschichten, den sie auch erreichen dürften. Sie sind einfach und anspruchslos, aber wohl gerade deshalb für Kinder der untern Schuljahre geeignet. Ich möchte sie besonders auch zum Vorzählen als Ergänzung des Unterrichts empfehlen. Viele recht gute Zeichnungen und ein paar farbenfrohe Bilder schmücken den auch sonst gut ausgestatteten Band.

G. Wirth.

Josef Ponten, Auf zur Wolga. Schicksale deutscher Auswanderer. Aus dem Roman « Wolga, Wolga ». Schaffsteins Blaue Bändchen Nr. 203.

Im 18. Jahrhundert, zur Zeit der Kaiserin Katharina, lassen sich drei junge Burschen, die das Abenteuer suchen, als Kolonisten nach Russland anwerben. Russlands Weite, auch etwas von seiner ungebändigten Kraft, plastische Einzelheiten, oft mit gutem Humor gewürzt, Szenen voll eigenartiger Stimmung finden sich in dem meisterhaften Bändchen, das sehr geeignet sein dürfte, Lust an Russlands Geographie und Geschichte zu wecken, und das deshalb auch als Klassenlektüre in den obersten Schuljahren sehr empfohlen werden kann.

G. Wirth.

Käthe Miethe, So ist Liselotte. Die Geschichte einer Primanerin. Verlag Hermann Schaffstein, Köln a. Rh.

Ein Jungmädchenbuch, aber eines, das so in keiner früheren Zeit hätte geschrieben werden können. Schon der Schauplatzwechsel gereicht dem Buch zum Vorteil. Da ist nicht mehr die früher unvermeidliche Pension, wo ein wenig « allgemeine Bildung » geholt wurde, um die Zeit bis zur Verlobung totzuschlagen.

Unter Gymnasiastinnen finden wir ernstes Streben, bei den meisten ein festes, berufliches Ziel, dem unter Umständen sogar Verlobung und Heirat geopfert werden. Ernst Lebenssorgen treten heute auch an junge Mädchen heran. Die wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit haben in dem Buch einen starken Widerhall gefunden. Wie aber auch in jungen Mädchen Kraft und Tapferkeit wohnen können, wie sie fest und mutig ihr und anderer Leben in die Hand nehmen und gestalten, wie an die Stelle von Schwärmerei und Sentimentalität gute, treue Kameradschaft getreten ist, die dem Leben Wert und Richtung geben kann, ist ruhig und sympathisch erzählt. Das Buch ist besser, als Jungmädchenbücher durchschnittlich zu sein pflegen.

G. Wirth.

Karl Piepho, Rolf, der kleine Tierfreund. Erlebnisse eines Großstadtkindes auf dem Lande und im Elternhause. Schaffsteins Blaue Bändchen Nr. 202.

Die Erzählungen behandeln Themen, die dem Anschauungsunterricht auf der Unterstufe entsprechen.—Der kleine Rolf lernt aus nächster Nähe das Leben der Haustiere kennen, hat auch Gelegenheit, einen Schmied, einen Drechsler u. a. in seiner Werkstatt arbeiten zu sehen.

Das Ganze wirkt ein bisschen gestellt. — Die Sätze sind kurz und lesen sich leicht, so dass sich das Büchlein als Lesestoff fürs II. Schuljahr eignet, wenn man sich mit einigen wohl dem Plattdeutsch entnommenen, unsern Kindern unverständlichen Ausdrücken wie Pinndopp, Wuck u. a. abfindet. Die Federzeichnungen von *Fritz Loehr* sind echt kindlich und bereichern das Büchlein.

A. Wildbolz.

Mattheus Peter, Vier Jungen wissen sich zu helfen. Geschichte einer guten Kameradschaft. Mit zahlreichen Textzeichnungen und farbigem Titelbild von einem Vierzehnjährigen: Wolfgang Hamburger. Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig, 97 s.

Dass vier großstadtbuben einen bund zur verteidigung gegen angriffige nachbarbuben gründen, dass dieser bund dazu übergeht, geld zu verdienen, um der hustenden Alwine eine kur zu ermöglichen, dass der « feindbund » die geldbüchse stiehlt und « aus sicherheitsgründen » vergräbt, dass nach erfolgreichen friedensverhandlungen nebst der sparbüchse « irgend ein alter pferdekopf » ausgegraben wird, dass dieser zufällige fund ein höhlenbärschädel von grossem wert und geeignet ist, die nötigen 200 mark für Alwine voll zu machen, — das alles lesen wir in diesem lieben und lieb bebilderten buch mit innigem behagen. Ein modernes thema, lebensnahe menschen, viel humor, erdnaher sprache, gesunde buben in dem alter, wo nüchterner realismus sich mit romantischem idealismus mischt. Unserer jugend bietet sich hier eine lektüre von frischester gegenwartsstimmung und durchaus erzieherischer wirkung. Ich halte es für passend vom 10. jahr an.

H. Cornioley.

Lehrerbücher.

Colin Ross, Das Meer der Entscheidungen. Verlag Brockhaus, Leipzig. 333 Seiten. Preis Fr. 10.65.

Die interessanten, flüssig geschriebenen Reisebücher von Colin Ross sind bekannt. Im erwähnten Buch schreibt er über Amerika, Japan, Korea, China und die Philippinen. Von gründlicher Kenntnis und Weitblick zeugt z. B., was er schon einige Jahre vor Ausbruch des japanisch-chinesischen Konfliktes über Japan und die Mandschurei schrieb:

Japan ist eine bergige Inselwelt. Trotz intensivster Bodenbestellung, die dem gesamten Land den Charakter eines sorgsam gepflegten Gartens gibt, reicht die verfügbare Ackerfläche nicht, die Bevölkerung zu ernähren. Die nördlichen Inseln könnten noch etliche Millionen Menschen aufnehmen. Die Regierung schickt Kolonisten hin, aber ohne nennenswerten Erfolg. Diese Regionen sind dem Japaner zu kalt und unwirtlich; er drängt dem Süden zu.

Kohlen und Eisen und in wachsendem Mass Oel sind neben ausreichendem Grund und Boden und genügender Bevölkerung für die Grossmachtstellung eines Volkes unumgänglich notwendig. Japan hat keines von allen dreien, wenigstens nicht in genügendem Ausmass und in genügender Güte. Die geförderte Kohle ist ausreichend für Japans Eigenbedarf; allein sie ist minderwertig. Auf Dampfern und Bahnen merkt man an dem dicken, schwarzen Rauch die schlechte Kohle, die nicht verkungsfähig ist, so dass die Hüttenindustrie des Landes für Kokokohle völlig auf ausländische Zufuhr angewiesen ist.

Der Erwerb Koreas vermehrt den japanischen Erzvorrat schätzungsweise um 50 Millionen Tonnen. Allein Kokskohle fehlt auch hier, und Japan strebt daher nach Schantung und der Mandschurei. Seine Stellung in Schantung hat es nach dem Weltkrieg dank der Intervention der angelsächsischen Mächte sehr rasch wieder verloren; um so nervöser kämpft es jetzt um seinen Besitz in der Mandschurei. Hier verfügt es über Kohle und Erz in ausreichendem Mass. Die Kohlengruben in Fushun liefern eine ausgezeichnete Kokskohle, die dazu billig im Tagbau gewonnen wird, und in den Bergen von Anzan sind ausgedehnte Erzlager.

Die Mandschurei, die Jahrhunderte hindurch Steppe war, ist in Wirklichkeit fruchtbarster Ackerboden, auf dem der beste Weizen der Welt wächst und der Jahr für Jahr ohne irgendwelche Düngung reiche Ernte trägt.

In Charbin und Mukden gibt es Zuckerfabriken. Diese Industrie hat eine grosse Zukunft. Die Tokioer Regierung gibt sich die grösste Mühe, japanische Kolonisten anzusiedeln. Der Erfolg ist gering. Dagegen strömen Jahr für Jahr viele Chinesen ins Land. Die Mandschurei, die etwa 22 Millionen Einwohner zählt, hat noch Siedlungsraum für 40 Millionen.

In diesem Lande wird seit Jahrhunderten die Sojabohne angebaut und nicht nur als Nahrungsmittel und Viehfutter verwendet, sondern man verstand auch, Oel aus ihr zu pressen als Leuchtmittel. Heute beträgt die jährliche Sojabohnenproduktion etwa 2½ Millionen Tonnen, von denen ¼ im Lande selbst verbraucht wird. Der grösste Teil des Ueberschusses wird in Form von Bohnenöl und Bohnenkuchen ausgeführt. Das Oel wird für die in der japanischen Küche unentbehrliche Sojasosse und als Salatöl verwendet. Wichtiger ist jedoch die Verarbeitung zu Farben und Schmierölen, zu Biskuits und Süßigkeiten, zu Seife, Stearin, Glyzerin, Muniton und Sprengstoffen.

Der grösste Teil der Bohnen wird nach Dairen mit seinen über 200 Bohnenmühlen spedierte.

Ausgedehnte Wälder der nördlichen Mandschurei versprechen reiche Ausbeute.

G. Vogt.

Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik. Heft 5 und 6: *Spielen und Spiele.* Internationaler psychoanalytischer Verlag, Wien.

« Ach, aus unserm Hansli gibt's nichts Rechtes, der macht mir ganz Gedanken, immer will er nur

spielen, und eine ernsthafte Arbeit macht er nicht von sich aus. » Solche Klagelieder hört man oft, nicht ? Wenn man den ängstlichen Müttern nur, wenn auch leis und vorsichtig, sagen dürfte, dass die Spiele für ihre Kinder ernsthaftere Arbeit sind und für ihre Entwicklung sogar bedeutender als all die ernste Arbeit, die wir ihnen meist aufzwingen müssen.

Und den Herren Kollegen müsste man dabei die « Zeitschrift für psychoanalytische Pädagogik » in die Hand drücken. Denn leider kennen noch sehr wenige diese für uns so wichtige Zeitschrift. Und doch bringt gerade die Spielnummer so viel Interessantes. Da berichtet zum Beispiel Prof. Schneider von den gemeinsamen Kinderspielen, die sich von Generation zu Generation vererben und periodisch immer wieder auftauchen, und er führt uns zugleich auf ihren

Ursprung zurück. Uebrigens nimmt er auch Stellung zu der in der Schulpraxis aufgeworfenen Frage: Von welchem Gesichtspunkt aus hat die Stoffauswahl fürs Kinderlesebuch zu erfolgen ? Andere Autoren zeigen an Beispielen, wieviel Wichtiges die Einzelspiele uns sagen könnten über das Seelenleben der Kinder, wenn wir zu horchen und zu beobachten verstünden. Denn das scheint mir das Wichtigste zu sein: Die Psychoanalyse bringt uns dem Verständnis des Kindes viel näher. Uebrigens: Es sind nicht fremde Verhältnisse und Begebenheiten, die hier besprochen werden. Unser Hans Zulliger (Ittigen, Bern), der jetzt unter den Herausgebern der Zeitschrift zeichnet, erzählt, lebendig und fesselnd wie immer von den Spielen unserer Berner Kinder. Und das heimelt doch an, nicht ?

Erwin Allemann.

A celles et à ceux qui enseignent aux petits !

Nos petits élèves aiment chanter, et, si les mélodies destinées à cet âge ne manquent pas, il n'en est pas moins vrai que souvent, nous sommes à la recherche de quelque chose d'inédit à leur apporter, quelque chose que les aînés ne pourront pas chanter dès que le petit frère aura entonné le premier couplet.

M. Jâmes Juillerat, professeur de musique à l'Ecole normale, vient de faire paraître deux fascicules de « Chants pour les petits » qui rendront plus d'un service aux écoles jurassiennes.

La « Feuille officielle scolaire bernoise » du 31 juillet, qui les annonce, dit « qu'ils feront une agréable diversion aux chants du „Petit chanteur“ et qu'ils feront la joie des enfants de nos écoles ».

Nous venons de parcourir ces deux fascicules et sommes enchanté de ce nouveau moyen de semer la joie chez la gent écolière. Le premier cahier contient dix chants, tous à deux voix, et la deuxième série en contient quatorze. Un seul est écrit pour une seule voix. Les textes sont pris dans la vie des petits, et les mélodies, faciles, ont été écrites simplement. N'allons donc pas chercher dans ces « chants pour les petits », certains effets des « Djinns » ou « d'Anne-Mareili », mais des mélodies agréables, vite apprises et retenues avec beaucoup de facilité. L'auteur n'a d'ailleurs pas cherché à graduer ou sérier les difficultés. D'abord il n'y en a pas à proprement parler, puis, l'auteur n'a voulu présenter qu'un choix, où l'on puisse puiser pour apprendre, par audition, des chansons jolies et gaies. Disons que le but a été pleinement atteint et que ceux et celles qui feront l'essai de ces « Chants pour les petits » seront tout de suite gagnés par leur charme simple et leur beauté.

Les fascicules se présentent bien. Leur format, 13 x 24, est pratique et le papier est blanc et solide, comme il convient à de telles publications destinées à être fréquemment transportées à la forêt ... ou à la plage !

Nous recommandons donc beaucoup ces deux publications à nos collègues des premier et deuxième degrés. On peut les obtenir chez l'auteur, à Porrentruy, au moyen d'une simple carte postale.

Chs. Jeanprêtre.

Conférences pédagogiques, 2^e cahier; édité par la Commission jurassienne des Cours de perfectionnement. 1 fascicule de 80 pages.

On sera heureux de trouver dans ce 2^e cahier, le texte des conférences sur la Composition française à l'école primaire données l'an dernier par M. L. Porirot, avec une chaleur si communicative et une com-

préhension si parfaite des besoins de nos écoles. Pour ceux qui ne pourraient s'en référer qu'à la lettre, disons que les titres des chapitres: But, les mots, la phrase, le paragraphe, les exercices d'entraînement, l'étude des textes littéraires, les exercices de composition, ne recouvrent pas une matière purement didactique; au contraire, celle-ci est traitée par un praticien qui sait susciter l'intérêt et la vie autour d'un sujet dont la réputation de monotonie et d'ennui n'a que trop cours auprès d'un grand nombre d'écoliers, alors que le maître se désespère de ne pas arriver aux résultats qui devraient être le fruit de si longs et laborieux efforts.

Les procédés indiqués, et surtout l'esprit dans lequel le problème est traité, engageront nos instituteurs maintenant que l'occasion leur est offerte de se familiariser avec eux, à s'essayer avec un nouveau courage à l'art si difficile de l'enseignement de la composition.

La présentation de l'Imprimerie du Petit Jurassien, à Moutier, contribue pour sa part, à la compréhension facile du sujet.

G. M.

Pierre Bovet, Vingt ans de vie; 1 volume broché in-8^o, illustré, de 196 pages; collection des Actualités pédagogiques chez Delachaux et Niestlé, Neuchâtel; fr. 5.

A l'occasion du 20^e anniversaire de la fondation de l'Institut J.-J. Rousseau, son directeur a rassemblé ses souvenirs. Il nous les offre dans ces lignes qui n'ont rien de doctrinal, mais qui racontent, simplement, ce que fut la vie de l'Institut depuis 1912, avec ses espoirs, ses déboires, ses désillusions, ses résultats et ses perspectives d'avenir. Les diverses faces de l'activité si riche de l'Ecole des sciences de l'éducation y sont présentées: écoles d'application, Maison des Petits, technique psychologique, éducation des arriérés, protection de l'enfance, orientation professionnelle, précédées d'un rappel des origines, de la base, des principes et du programme de l'éducation nouvelle. Puis le rapport de M. Bovet analyse les rapports de l'Institut avec l'Université de Genève, avec les sociétés d'instituteurs, les Sociétés d'Amis; il traite de l'œuvre de propagande accomplie dans les cours de vacances, les conférences, voyages, publications, congrès, expositions.

Si l'esprit de l'apôtre n'a pas abandonné l'auteur, l'expérience lui a appris à juger des hommes sans parti-pris, avec l'éloignement et le détachement seuls capables de permettre une opinion claire et raisonnée. De là ce qui peut paraître parfois du désabusement, mais qui n'est que la foi clairvoyante; malgré tout, elle arrivera à faire triompher son point de vue.

Ce livre, plus qu'un document, est un témoignage.

G. M.